

## **Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung öffentlicher Teil**

<b>Gremium</b>	<b>Datum</b>
Ausschuss für Umwelt und Grün	08.03.2018

### **Biodiversität im Zuge der Umsetzung zweier Beschlüsse; Beantwortung der Anfrage AN/0003/2018 der Fraktion Die Linke vom 18.01.2018**

Die Verwaltung beantwortet die Anfrage der Fraktion Die Linke wie folgt:

#### **Frage 1: Verfügt die Stadt Köln über ein eigenes, spezifisches Artenschutzprogramm, bzw. besteht die Absicht ein solches zu entwickeln?**

Die Stadt Köln nimmt den Erhalt der Artenvielfalt sehr ernst. Aufgrund der Größe der Fläche und dem damit einhergehenden großen Aufwand bei Kartierungen einzelner Artgruppen als Grundlage für umfassende Artenschutzprogramme fehlen jedoch die entsprechenden Ressourcen für ein umfassendes, wissenschaftlich fundiertes Artenschutzprogramm.

Erste Ansätze bieten jedoch folgende Aktivitäten:

- Mit den Satelliten gestützten Erhebungen zu Zauneidechse, Kreuz- und Wechselkröte (2012 bis 2014) durch das Museum König besteht hinsichtlich für diese drei FFH-Anhang IV Arten eine gute Datengrundlage für weiterführende Schutzprojekte. Hinsichtlich der Wechselkröte mit ihrem westlichsten Vorkommen in der niederrheinischen Bucht werden diese genutzt, um ein effektives Schutzkonzept zu entwickeln. Dieses wird momentan von der Biologische Station Leverkusen Köln in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung umgesetzt. Ein Ziel dabei ist es, durch die Anlage von Kleingewässern die Ackerflächen als Nahrungsraum nutzbar zu machen.
- Um den Vogelschutz in Köln besser in die Planverfahren einbringen zu können, wird momentan eine Erfassung der planungsrelevanten Arten in Auftrag gegeben. Ziel ist es, die lokalen Gegebenheiten der Populationsgrößen berücksichtigen zu können.
- Ein weiteres Projekt beschäftigt sich mit dem Erhalt der Edelkrebse. Zum Schutz der heimischen Art vor der durch den Amerikanischen Flusskrebs übertragenen Pilzerkrankung werden gezielt Kriebssperren eingesetzt, um einen Kontakt der beiden Arten zu unterbinden.
- Um den Rückgang der Biomasse der Insekten in Köln zu erheben, ist angedacht, die Fangerhebungen aus den 1990er Jahren zu wiederholen und die Ergebnisse entsprechend der Krefelder Studie zu vergleichen.
- In den Jahren 2013 bis 2015 hat der BUND Köln eine umfangreiche Kartierung der Pflanzen vorgenommen, die in der Planungspraxis verwendet werden kann.

Da die wissenschaftlichen Erhebungen mit großem Aufwand verbunden sind und viel Zeit in Anspruch nehmen, sich in vielen Bereichen, insbesondere innerhalb der stark versiegelten Gebiete, die Artenvielfalt jedoch schon durch unspezifische Maßnahmen wesentlich steigern lässt, wurden erste Projekte mit Umsetzungscharakter zu sogenannten Leitarten gestartet. Ziel dieser Projekte ist es, durch gezielte Maß-

nahmen neue Lebensräume zu schaffen, und gleichzeitig die Bevölkerung über den Sinn und Zweck der Aktivitäten aufzuklären, sie für die Artenvielfalt zu begeistern und dabei zu motivieren, auch im eigenen Umfeld tätig zu werden, um auch hier weitere Lebensräume zu schaffen. Ein Erfolg kann dabei jedoch vor allem für die stadttypischen Arten erzielt werden, weniger für solche, die auf ungestörte, größere, zusammenhängende Bereiche angewiesen sind. Die Aufwertung durch Kleinstrukturen kann aber beispielsweise durch die Förderung von Insekten zu einer Stabilisierung von Nahrungsnetzen und einer Verbesserung der Bestäuberleistung beitragen.

Folgende Projekte wurden in diesem Zusammenhang bereits umgesetzt:

- Im Jahr 2015 wurde das Projekt „Ganz Köln im Spatzenfieber“ ([www.stadt-koeln.de/spatz](http://www.stadt-koeln.de/spatz)) begonnen in dessen Rahmen nicht nur neue Lebensräume, u.a. an 10 Schulen, geschaffen worden sind, sondern auch mit öffentlichkeitswirksamen Materialien (Fotowettbewerb, Jahreskalender, Spatzenkinderbuch, Ausstellung, Informationsveranstaltungen, Internetauftritt) auf die Not dieses ehemaligen Allerweltsvogels aufmerksam gemacht wurde und wird. Saatguttütchen sollen darüber hinaus für eine ökologische Gestaltung des eigenen Umfeldes werben und diese erleichtern. Überregional ist das Projekt mehrfach ausgezeichnet worden unter anderem erfolgt im März die Auszeichnung als Jahresprojektes der UN-Dekade für Biodiversität.
- Im Jahr 2017 wurde das Projekt „Wildbienenschutz aktiv – ganz Köln macht mit“ gestartet. Hierbei liegt der Hauptfokus auf der Neuanlage von für Wildbienen geeigneten Lebensräumen. An 18 Standorten wurde bereits mit der Realisierung begonnen, weitere sollen folgen. Begleitet wird auch dieses Projekt durch umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit. Neben diversen Vorträgen, der Unterstützung von Schulen bei der Anlage naturnaher Flächen und Aktionstagen, wird durch Saatguttütchen, einen Flyer, einen thematischen Jahreskalender und einen Internetauftritt ([www.stadt-koeln.de/wildbienen](http://www.stadt-koeln.de/wildbienen)) die Faszination für diese Artgruppe geweckt und dazu animiert, im eigenen Umfeld tätig zu werden. Die bisherige Resonanz zeigt dabei ein großes Interesse und eine hohe Bereitschaft, selber aktiv zu werden. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die gute Kooperation nicht nur mit Akteuren aus dem Umweltbereich, sondern auch mit Trägern sozialer Einrichtungen.

Insgesamt ist vorgesehen, die begonnenen Projekte weiter zu intensivieren und weitere zu starten, um auf diese Weise der Verantwortung in Bezug auf die Verbesserung der Biodiversität insbesondere auf Flächen ohne große Nutzungskonkurrenzen vermehrt gerecht zu werden. Ein weiterer positiver Aspekt ist dabei die Erlebbarkeit von Natur im direkten Umfeld der BürgerInnen. Auf diese Weise ist zu erwarten, dass nicht nur der Wohlfühlaspekt erhöht, sondern durch verstärkte Identifizierung mit dem eigenen Umfeld auch der Vandalismus gesenkt wird. Die Grünen Strukturen leisten darüber hinaus u.a. durch klimatische Effekte einen Beitrag zur Umweltgerechtigkeit.

**Frage 2: Welche weiteren, mit den Bündniszielen einhergehenden Konsequenzen leitet die Stadt Köln aus dem Beitritt für ihr Handeln ab?**

Momentan bestehen innerhalb der vier Handlungsfelder bereits folgende Aktivitäten zur Verbesserung der ökologischen Gegebenheiten innerhalb des Stadtgebietes:

### **1. Grün und Freiflächen im Siedlungsbereich**

- Im Rahmen der Planung Parkstadt Süd wird über das Planungskonzept den Umweltbelangen, insbesondere der Freiraumplanung auch unter dem Aspekt der Klimawandelfolgenanpassung, eine besondere Priorität eingeräumt. Neben der Schaffung neuer Freiräume soll vor allem eine ökologische Regenwasserbewirtschaftung erfolgen.
- Im baulichen Außenbereich werden bei Neupflanzungen nur gebietseinheimische Arten verwendet. Im Innenbereich gestaltet sich dies aufgrund der Extremstandorte jedoch oft schwierig,

weswegen gerade bei den Stadtbäumen vielfach auf Zuchtformen oder fremdländische Arten zurückgegriffen wird. Jedoch wird auch hier das Ziel verfolgt die Artenvielfalt zu erhöhen, um ggf. bei neu auftretenden Schädlingen und Krankheiten die Verluste zu minimieren.

- Auf die Verwendung von Pestiziden und künstlichem Dünger wird im Rahmen der Pflege der öffentlichen Grünflächen schon seit Anfang der 1980er verzichtet. Auch in den Kleingartenanlagen sieht die Gartenordnung eine Nutzung derselben nicht vor.
- Eine Reduktion der Schnitthäufigkeit bei öffentlichen Grünflächen wird an einigen Stellen schon praktiziert. Eine Erweiterung wird unter Berücksichtigung der unterschiedlichsten Flächennutzungsaspekte angestrebt.
- Um dem Klimawandel besser begegnen zu können, wird im Rahmen der Begrünung der Stadt zurzeit ein Förderprojekt zur Dach- und Fassadenbegrünung aufgestellt. Durch eine finanzielle Unterstützung soll die Motivation von Privatleuten gestärkt werden, solche Strukturen zu realisieren.
- Im Rahmen des Förderprojektes EFRE- Grüne Infrastruktur soll durch verschiedene Projekte eine Verbesserung der Artenvielfalt erzielt werden. In diesem Zusammenhang soll die Anlage naturnaher Wiesen (siehe auch unter Frage 3 und 4), die Renaturierung eines Niedermooses, die Anlage eines Gartenlabors, der Schutz eines Altwaldes durch Verlagerung der Wegeführung und die Optimierung von Obstwiesen durch Umsetzung eines geeigneten Pflegekonzeptes erfolgen.
- Mit dem Projekt „Die Natur entdecken mit Hubert der Heuschrecke“ wurde den Kitas ein Werkzeug an die Hand gegeben, um mehr Natur und damit mehr Lebensraum für unsere heimischen Arten im direkten Umfeld zu schaffen und diesen zur Sicherstellung der Nachhaltigkeit erlebbar zu machen ([www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/umwelt-tiere/umweltbildung/die-naturforscherkiste](http://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/umwelt-tiere/umweltbildung/die-naturforscherkiste))
- Das Schulgartenprojekt „Gärtnern mit Pänz“ (<http://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/umwelt-tiere/umweltbildung/gaertnern-mit-paenz-pauken-pausen-pastinaken>) versucht, auch an Schulen naturnahe Flächen zur Förderung der Artenvielfalt aber auch zur Entgegenwirkung der Klimawandelfolgen zu schaffen.

## 2. Arten und Biotopschutz

- Über die Planung externer Ausgleichsmaßnahmen innerhalb von Schwerpunkträumen soll die Biotopvernetzungsfunktion gestärkt werden. Ein besonderer Fokus liegt dabei momentan bei Kompletterierung des Äußeren und des Inneren Grüngürtels und der radialen Achsen.
- Eine Beschreibung der Artenschutzprojekte erfolgt unter Frage 1
- Eine Verbesserung der Gewässermorphologie erfolgt momentan über die im Rahmen der Wasserrahmenrichtlinie verbindliche Renaturierung der Fließgewässer. Hier existiert ein Umsetzungsfahrplan mit dem Ziel, die Gewässerstruktur ökologischer zu gestalten.

## 3. Nachhaltige Nutzung

- Im Rahmen der Forstwirtschaft erfolgt eine Bewirtschaftung gemäß FSE-Zertifizierung. Darüber hinaus wurden einige der Kölner Waldflächen als Schutzgebiete ausgewiesen und an geeigneten Stellen Naturwaldparzellen geschaffen. Insgesamt existieren inzwischen 500 ha nicht bewirtschafteter Wald, mit dem Ziel, in diesen Bereichen die Artenvielfalt und die natürlichen Stoffkreisläufe zu fördern.
- Im Kölner Westen wurde in Bezug auf die nachhaltige Nutzung ein Waldlabor geschaffen, in dem nicht nur die Anpassungsfähigkeit von Baumarten an den Klimawandel getestet wird, sondern auch die Zukunftsfähigkeit eines Energiewaldes aus schnell nachwachsenden Gehölzen mit dem Ziel der lokalen Energiegewinnung erprobt wird.
- Im Rahmen der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie wird an eine Erweiterung der Gewässerstrandstreifen angestrebt, wie dies auch schon im Landschaftsplan vorgesehen ist. Infolge von Eigentumsverhältnissen gestaltet sich dies jedoch an verschiedensten Stellen problematisch.

#### 4. Bewusstseinsbildung um Kooperation

- Im Rahmen der Bewusstseinsbildung existieren neben dem Schulgartenprojekt, dem Wildbienen- und dem Spatzenprojekt noch das Projekt der Naturforscherkiste und das Projekt zur ökologischen Gestaltung des Wohnumfeldes in einer Sozialsiedlung. Alle Projekte sollen neben der Förderung der Artenvielfalt über Partizipation der Bevölkerung und Wissensvermittlung im Rahmen BNE zu einer Verbesserung und damit einhergehend der Wertschätzung der natürlichen Umwelt beitragen. Alle Projekte legen den Fokus auf eine Umsetzung unmittelbar vor Ort.
- Zur vermehrten Beteiligung der Bevölkerung wird seitens der Stadtverwaltung nicht nur der Ernährungsrat unterstützt, sondern inhaltlich auch bei der Verwirklichung der essbaren Stadt mitgewirkt. Hier geht es insbesondere um den Einbezug von Querschnittsthemen im Bereich Natur und Umwelt, respektive auch dem Erhalt der Artenvielfalt.
- Um die Umweltbildung fester in der Stadtlandschaft zu verankern, wird zurzeit ein Umweltbildungskonzept erarbeitet, mit dem Ziel, die im Umweltbereich tätigen Initiativen mit der BürgerInnen zu vernetzen und auf diese Weise besser zu informieren aber auch zu eigenem Handeln zu animieren.
- Als eine erste aus dem Umweltbildungskonzept entwickelte Aktion wurde der Aufbau eines Umweltbildungszentrums auf Gut Leidenhausen beschlossen, welches in 2018 in die Umsetzung gehen soll. Ziel ist es, einen Lern- und Erlebnisort zu schaffen, an dem die Menschen durch ein attraktives Angebot wieder mehr an die Natur herangeführt werden und Anleitungen erhalten, was man selber zum Erhalt der Umwelt beitragen kann Schwerpunktthema der Aktivitäten soll aufgrund der Lage in einem bedeutenden Naturraum die Biodiversität sein.
- In Köln existieren mit der Freiluga, der Waldschule Köln, Finkens Garten, der Zooschule und der Grünen Schule fünf Naturlernorte, an denen jährlich mehrere Tausend Kinder vor Ort anschaulich in Sachen Natur geschult werden. Das Erlernte soll dazu beitragen, die Kinder wieder für die natürliche Umwelt zu begeistern, um diese wertzuschätzen.
- Eine interkommunale Zusammenarbeit existiert über den Arbeitskreis Natur und Landschaft der Region Köln Bonn e.V.. Ziel ist es u.a. in Abstimmung zwischen Kommunen, Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft die Umweltbelange bei der Regionalplanänderung einzubringen.

Da Artenvielfalt immer auch die Berücksichtigung der Belange des Naturschutzes bei allen Plänen und Programmen erfordert, ist es nur dann möglich, die bereits erzielten Erfolge weiter auszubauen, wenn der Belang innerhalb der Stadtverwaltung als Querschnittsaufgabe betrachtet wird und eine stärkere Zusammenarbeit der Ämter erfolgt. Bei Neu- und Umbauten städtischer Gebäude könnten Arten- und Biotopschutzmaßnahmen u.a. durch Einbau von Nistmöglichkeiten in Fassaden, die Bepflanzung mit heimischen Arten, der verstärkten Realisierung von Dach- und Fassadenbegrünung und dem Verzicht auf unnötige Versiegelung Berücksichtigung finden. Meist ist dies ohne großen finanziellen Mehraufwand realisierbar.

Gleiches gilt im Bereich der Bauleitplanung oder der Erarbeitung von Stadtentwicklungskonzepten. Hier wäre es hilfreich, über angepasste Festsetzungen eine stärkere Berücksichtigung des Artenhalts, auch über die gesetzlichen Regelungen hinaus, herbeizuführen, nicht zuletzt um das Wohlbefinden der Bewohner zu steigern. Erste Ansätze gibt es bereits beim Amt für Wohnungswesen (Kottenforststraße) und der GAG (Waldbadviertel).

Um diese Ziele zu erreichen und weiter zu verstetigen, ist es sinnvoll, eine Biodiversitätsstrategie für Köln mit gleichzeitiger Erstellung eines Aktionsplanes zu entwickeln und vom Rat beschließen zu lassen. Über den Fortschritt bei der Umsetzung würde den Gremien jährlich berichtet. Der Antrag „AN/0076/2018 Bienenfreundliches Köln“ bildet hier aufgrund seiner umsetzungsorientierten Zielsetzung bereits eine gute Grundlage.

**Frage 3: Wie ist der aktuelle Stand der Umsetzung des Antrages AN/0246/2017, „Mehr artenreiche Wie-**

## sen in Köln“ und welche weiteren Schritte werden als nächstes vollzogen?

Der Ausschuss Umwelt und Grün hat dem og. Antrag in geänderter Form am 16.03.2017 zugestimmt. Hierbei wurden verschiedene inhaltliche Vorgaben formuliert (z.B. kein großflächiger Umbruch, innerhalb von 3 Jahren Anlage von jährlich mind. 2.500 qm etc.) Zur Umsetzung des geänderten Beschlusses sind zurzeit zwei Projekte in der Umsetzung bzw. Vorbereitung.

1. In Zusammenarbeit mit dem NABU-Köln sind im Inneren Grüngürtel Aachener Str./Innere Kanalstr. Insgesamt 2.200 qm und im Bürgerpark Nord 4.500 qm Scherrasen in eine blütenreiche Mähwiese umgewandelt worden. <https://nabu-koeln.jimdo.com/projekte-1/wiesenprojekt/> Die Mahd der angelegten Wiesen wird sowohl vom NABU als auch vom Amt für Landschaftspflege und Grünflächen durchgeführt. Der NABU erfasst und kartiert die Entwicklung der Artenzusammensetzung der Wiesen.
2. Im Rahmen des EFRE Projektes „Grüne Infrastruktur“ ist die Anlage von insgesamt 100.000 qm blütenreiche Wildwiese vorgesehen. Die Umsetzung dieser Maßnahme erfolgt durch EFRE-Fördergelder. Im Vorfeld der konkreten Planung wurde ein Workshop mit verschiedenen Experten (NABU-Köln, Stiftung rheinische Kulturlandschaft, Kreisimkerverband etc.) durchgeführt, mit dem Ziel die Erfahrungen der Experten zu sammeln. Hieraus konnten erste Vorgabe für die spätere Umsetzung abgeleitet werden. Die Experten werden den nun anschließenden Umsetzungsprozess begleiten.

### **Frage 4: Wie beurteilt die Verwaltung den aktuellen Prozess und welche Erwartungen knüpft sie an das Projekt?**

Mit dem NABU Stadtwiesenprojekt konnte eine erste Umsetzung erfolgen. Das EFRE Projekt bietet nun die Gelegenheit das Thema inhaltlich breiter aufzuarbeiten (Anlage verschiedener Varianten) und wissenschaftlich zu begleiten. Ziel ist es zum Abschluss einen Erfahrungsbericht zu erstellen, der als Leitfaden für die weitere Umsetzung von Maßnahmen herangezogen werden kann.

Als ein Aspekt soll bei der Entwicklung der Wiesen auch der Insektenschutz gemäß dem Antrag „AN/0076/2018 Bienenfreundliches Köln“ Berücksichtigung finden. Daher ist geplant, auf den Flächen sowohl insektenfreundliche Pflanzen zu wählen, als auch jeweils Nisthilfen und eine Infotafel zu installieren. Auf diese Weise kann gleichzeitig die Artenvielfalt gefördert und für eine Akzeptanz in der Bevölkerung geworben werden.

**Gez. Dr. Rau**